

Seid umschlungen, Millionen! – Die Illusion des Geldes

Millionengehälter - einmal erhalten; mehrfach bezahlt?

Nehmen wir an, der Manager eines Konzerns setzt sich nach fünf, sechs Jahren Tätigkeit zur Ruhe und hat in dieser Zeit 30 Millionen Franken kassiert (ein anderer Angestellter mit einem Jahresgehalt von 60'000 Franken müsste dafür 500 Jahre arbeiten). Nun lässt dieser das Geld für sich arbeiten und lebt von einer 6%igen Verzinsung (was bei einer solch grossen Summe sicher drin liegt). Dann stehen ihm pro Jahr 1,8 Millionen, also monatlich 150'000 Franken zur Verfügung, ohne die Substanz der 30 Millionen antasten zu müssen. Bescheidet er sich mit 25'000 Franken, nimmt sein Vermögen monatlich um 125'000 Franken zu. Durch diesen Zuwachs verdoppelt die Zinseszinsrechnung alle 15 Jahre sein Vermögen. 45 Jahre später erhalten die Kinder des frühpensionierten Managers 240 Millionen Franken, womit sie sich gleich zur Ruhe setzen können. Wenn sie Vaters Lebensstil übernehmen, hinterlassen sie 30 Jahre später ihren Kindern wiederum eine schlappe Milliarde Franken. Woher kommt diese wundersame Substanzvermehrung?

Sie ist von den Schuldner in der Wirtschaft aufzubringen. Die Schuldner aber, soweit es keine Privathaushalte sind, müssen die Zinsen als Kosten in ihre Produkte und Dienstleistungen einrechnen und an die Endverbraucher weitergeben. Für das fürstliche Gehalt unseres Chef-Bürokraten¹ mussten die Aktionäre bluten, aber für die Vermehrung der endlos laufenden Monatsrente werden alle Bürger über Jahrzehnte zur Kasse gebeten. Denn wer Geld arbeiten lässt, lässt immer andere für sich arbeiten. Natürlich fliessen diese gezahlten Zinsen auch wieder in private Taschen zurück, aber das ist nur für jene Haushalte von Vorteil, die aus ihrem Vermögen mehr Zinsen erhalten, als sie in ihren laufenden Ausgaben mitbezahlen. Das trifft auf jene Haushalte zu, die mindestens das Zehnfache ihrer jährlichen Ausgaben auf der hohen Kante haben².

Die explosive Vermehrung des Vermögens unseres Managers ist also unvermeidlich. Aber ewiges Wachstum ist in einer endlichen Welt nicht möglich, was selbst neoklassische Ökonomen nicht bestreiten (ewiges Wachstum gibt es z.B. beim Krebs und der zerstört den ihn nährenden Organismus schliesslich). Grosse Einkommensunterschiede stören aber dieses angestrebte Wachstum der realen Binnenwirtschaft (wer konsumieren würde, hat zu wenig Geld, wer zu viel Geld hat, weiss nicht mehr, was er noch konsumieren könnte; somit sinkt die Binnennachfrage, was der erhöhte Export ausgleichen soll), dennoch muss das nicht verkonsumierte Geld (das sind 97 % der

täglich um den Globus fliessenden Geldmenge, BILANZ vom 26.1.2005) über andere Wege in den Wirtschaftskreislauf zurückkommen, damit keine künstliche Deflation entstehen kann; z.B. über mit Steuergeldern verzinste Kredite an den Staat, Immobilien- und Bodenspekulation, die Rüstungsindustrie, das Käuflichmachen der volkswirtschaftlichen Grundversorgung, von Rohstoffen (z.B. Öl, Wasser, Coltan oder Luft → CO²-Handel) und sogar von Menschen (Personenfreizügigkeit).

Der Kollaps wird durch Privatisierung und Entgrenzung der Welt, also das Auflösen der historisch gewachsenen Nationalstaaten, Sprachräume, demokratischer, gesellschaftlicher, familiärer Strukturen und sogar von Feier- und Sonntagen hinausgezögert - bis das neoliberal-kapitalistische Schneeballsystem schliesslich unter den zunehmend sozialen Spannungen erneut zusammenbricht, wie alles, was zu gross geworden ist.

Wird der Neoliberalismus³ als die Epoche mit dem grössten Verschleiss an Mensch und Natur in die Menschheitsgeschichte eingehen? Das „Bruttosozialprodukt“ der Natur wird mit 60 Billionen Dollar beziffert (Prof. Robert Costanza, Universität Maryland), was sie uns nicht in Rechnung stellt. Das ist das Doppelte der menschlichen Wertschöpfung aller Volkswirtschaften zusammengezählt. Das sie die undankbare Ausbeutung durch den

Menschen immer schwerer erträgt, ist unübersehbar.

Diese Herleitung bedeutet auch, dass die Wirtschaft nicht durch Angebot und Nachfrage gesteuert wird, sondern durch das Geld. Entsprechend brisant gestaltet sich dadurch die offene Distanzierung der gesamten Familie Nobel vom Wirtschaftsnobelpreis, dem 1968 ins Nest gelegten Kuckucksei. 1974 wurde der *Preis der schwedischen Reichsbank für Wirtschaftswissenschaften in Gedenken an Alfred Nobel* (so die offizielle Bezeichnung) Friedrich August von Hayek verliehen, der in seinem 1976 erschienenen Buch *Entnationalisierung des Geldes*⁴, die Privatisierung der Notenbanken, des Geldwesens forderte. Die Wirtschaft als eigentlich komplementärer, integrierter Teil einer Gesellschaft würde damit Selbstzweck. Die Volkswirtschaft wird sozusagen zum Wirtschaftsvolk oder anders; der Mensch hätte für die Ökonomie da zu sein, statt umgekehrt. Zahlreiche spätere Preisträger der neoliberalen Schule (z.B. Friedman, der geläuterte Stiglitz, Coase, Buchanan, Allais, Becker...) globalisieren über IWF und Weltbank ihre Ideologie, welche 1947 vom Genfersee ausgehend (Mont Pelerin Society) gegen den Widerstand der Ordoliberalen Rüstow, Lippmann und Eucken ihren Siegeszug angetreten hat.

Während Konzerne und Hochfinanz (immer mehr auch der Staat) Heerscharen von Beratern⁵ beschäftigen, um ihre Beute steuer- und gewinnoptimiert anzulegen/einzusetzen, verlagern sich die mitunter auch dadurch entstehenden Kosten (z.B. Arbeitslosigkeit, Sozial- und Gesundheitswesen, Infrastrukturen, Umweltzerstörung, etc.) immer mehr zu den Standort gebundenen Bürgern sowie kleinen und mittleren Betrieben (KMU), welche 97% der Schweizer Arbeitgeber stellen. Das perfide und zugleich faszinierende an dieser gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftsordnung ist, dass sie nicht wirklich böse oder gute Menschen produziert. Jeder (re)agiert einfach aus der Logik der eigenen, beschränkten Perspektive heraus, denn die Sicht auf das Ganze muss in immer grösseren Räumen und Konstrukten zwangsläufig verloren gehen.

Was den grossen Denkern seit der Antike gemeinsam war; sie konnten ihre Erkenntnisse in kleinräumigen, übersichtlichen Lebensräumen beobachten. Die Ursachen und Wirkungen waren unmittelbarer und konnten nicht verschleiert, relativiert, vertuscht, interpretiert oder ideologisch verklärt werden.

Der österreichische Staatsökonom und Philosoph Leopold Kohr⁶, Vater des Begriffs „Small is beautiful“ hält das inzwischen weitgehend demontierte Schweizer Modell (welches schliesslich nichts anderes, als ein Generationenvertrag ist, in welchem der Zugang zur Gesellschaft und zum wirklich freien Markt Generationen übergreifend demokratisch geregelt wird) für den perfekten Staat schlechthin, aber eigentlich sei die Staatsform zweitrangig. Letztlich sei alles vor allem eine Frage der Grösse. Die sich abzeichnenden Probleme des sich vermeintlich vereinigenden Europas (Arbeitslosigkeit, Verkehr, Sozialabbau, Polarisierung, aggressiver Nationalismus, Umweltzerstörung, Kriminalität, Rassismus, Staatsverschuldung, Zweiklassengesellschaft, etc.) könnten seinem Werk zum späten, aber nötigen Durchbruch verhelfen.

Zwischen den Jahren 1968 und 2000 hat die helvetische Inflation 210% zugenommen, das Volkseinkommen 465%, das Steuereinkommen um 499%, das Bruttosozialprodukt um 497%, die Zinseinkommen der Banken um 2454%, die Hypothekaranlagen um 12'916% und die Bankenbilanzsumme um 3620% (Quelle; statistisches Jahrbuch der Schweiz).

Hat Geld im „Organismus Realwirtschaft (Oikonomia)⁷“ nicht dieselbe Funktion wie Blut im „Organismus Körper“ und Wasser im „Organismus Natur“? Würde plötzlich Wasser fehlen, würden wir doch sofort die Quellen und Kanäle suchen. Fehlt Geld, dann rufen die Politiker von links bis rechts stattdessen nach Wirtschaftswachstum und Steuerreformen; und die sich monopolisierende Finanzindustrie nach mehr Wettbewerb.

Die liberalen und freisinnigen Gründerväter unseres helvetischen Bundesstaates hatten diesen Konstruktionsfehler im Gegensatz zu den Marxisten (alles verstaatlichen) und Kapitalisten (alles privatisieren – *privare*, lat. = berauben, der

Demokratie) offenbar erkannt, eine entsprechende Bundesverfassung verabschiedet (Primat der Politik und der Wertschöpfung, nach christlich-aristotelischen Staats- und Rechtsverständnis, aber weltoffen und doch überschaubares Biotop der kulturellen Wertegemeinschaft; Wohlstand, Frieden und grösstmögliche Freiheit für die Entfaltung der Talente des Einzelnen durch Vollbeschäftigung und verhältnismässige Einkommensverteilung) und unverkäufliche Staatsregale gebildet (Verkehrswesen, Kommunikationswesen, Arbeitsteilung, Energieversorgung, Geldwesen)⁸, welche durch die demokratisch gewählten Staatsorgane (Souverän, Regierung, Parlament, Justiz, Armee) mit Amtszeitbeschränkung beherrscht und kontrolliert werden. Sie hatten erkannt, was das Privatisieren obligatorischer Abgaben bedeutet; Gewinne werden privatisiert, Kosten und Verluste sozialisiert. Freier, darwinistisch beseelter Wettbewerb (alle gegen alle; also auch die Nationalliga gegen den FC Buttisholz aus der vierten Liga) führt unweigerlich zu privaten Monopolen⁹.

Fakten zur kolonialisierenden Globalisierung (Stand Frühjahr 2002, Quelle: M. Perlit, Uni Mannheim); In Ungarn sind 68%, in Irland 67%, in Kanada 51% der Produktionsmittel in ausländischem Besitz. In Argentinien, Ungarn, Chile, Polen und Tschechien sind 50% aller Banken in ausländischem Besitz. 80% aller weltweiten Direktinvestitionen tätigen die Konzerne in gerade mal 10 Ländern. Der einseitige Kapitaltransfer macht die armen Länder immer ärmer und die Reichen immer reicher: 1960 besaßen die 20 reichsten Länder

30mal mehr als die 20 ärmsten. 2002 besaßen die 20 reichsten Länder 74mal mehr als die 20 ärmsten; Tendenz; galoppierend zunehmend. Über die Hälfte des Welthandels findet im geschlossenen Kreislauf von 500 Konzernen statt. Was die Planwirtschaft des Stalinismus nicht schaffte, hat der Kapitalismus demokratisch legitimiert zu seinem Meisterstück gemacht.

Die 400 reichsten Familien der Welt besitzen mehr, als die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Im Gegensatz zum Feudalismus von vor der französischen Revolution, lassen wir uns die Dekadenz mancher Superreicher heute sogar noch im Fernsehen vorführen. Und der geplünderte, schlussendlich diesen ganzen Zirkus finanzierenden Mittelstand¹⁰, betäubt sich zunehmend mit dümmlichen Fernsehformaten, Sport, Sex & Shopping – der zeitgenössischen Form von *Brot und Spiele*.

„Denn nichts kann denen unfair erscheinen, die gewinnen.“

Shakespeare in King Henry IV, Teil I, Akt V, Szene 1.

„Wir haben die Erde nicht von unseren Vätern geerbt, sondern von unseren Kindern ausgeliehen.“

Indianische Weisheit

Thomas Brändle

CH-Unterägeri, 23. November 2005

gewerblicher Unternehmer, Lehrlingsausbilder, Schriftsteller, Kantonsrat FDP, Rotarier und Götti von Sonja, Leo, Dominik und Alejandro

¹ **Die Ökonomie des unschuldigen Betrugs – vom Realitätsverlust der heutigen Wirtschaft**

In seinem neuesten Buch zeigt John Kenneth Galbraith, Amerikas Schwergewicht der Wirtschaftswissenschaften und Berater der Präsidenten Roosevelt, Kennedy und Johnson, was passiert, wenn eine ungezügelt und selbstherrliche Privatwirtschaft alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu dominieren beginnt. In seinem Buch *Der grosse Crash 1929* beschreibt er minutiös die Jahre vor dem schwarzen Donnerstag. Ob so etwas wieder passieren könnte? Er meint ja. Es muss wieder passieren. ISBN 3-88680-821-1, Siedler Verlag

² **Die 29 Irrtümer rund ums Geld**

Europas bekannter Geldtheoretiker Helmut Creutz beschreibt den zunächst enorme Innovationen begünstigenden, dann aber umso zerstörerischen Mechanismus der geltenden Wirtschafts- und Finanzordnung anhand für jeden zugänglicher Kennzahlen – ohne die Schuldfrage zu stellen. ISBN 3-85436-362-1, Signum Wirtschaftsverlag

³ **Triumph und Elend des Neoliberalismus**

Kurt Imhof, Professor für Publizistik und Soziologie an der Universität Zürich und Thomas S. Eberle, Professor an der Universität St. Gallen, setzen sich zusammen mit weiteren Koriphäen der Soziologiewissenschaften mit den Ursprüngen, Netzwerken und Konsequenzen des neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells auseinander. ISBN 3-03777-038-4, Seismo Verlag

⁴ **Entnationalisierung des Geldes**

Dieses Buch des Nobelpreisträgers für Wirtschaftswissenschaften Friedrich August von Hayek aus dem Jahre 1976 darf als Anleitung zur Privatisierung der Welt über das Geldwesen angesehen werden. Von Hayek ist Hauptprotagonist des Neoliberalismus und Mitbegründer der Mont Pelerin Society. ISBN 3-16-340272-0, Verlag J.C.B. Mohr Tübingen

⁵ **Die Berater – Ihr Wirken in Staat und Gesellschaft**

Werner Rügemeier erklärt das Netzwerk des Neoliberalismus, welcher nach der Privatwirtschaft nun auch den Staat, politische Kommissionen, Kommunen, Hochschulen, Kultur, Spitäler und sogar die Kirche nach seinen Dogmen gestaltet. ISBN 3-89942-259-7, transcript Verlag

⁶ **Das Ende der Grossen – Zurück zum menschlichen Mass**

Der österreichische Philosoph und Staatsökonom Leopold Kohr, Grossvater des Begriffs „Small is beautiful“ und Träger des Alternativen Nobelpreises hält Staaten mit über 15 Millionen Einwohnern für nicht organisierbar/regierbar, belegt wissenschaftlich die politische *Vereinigung durch Teilung* und hält die Schweiz (direkte Demokratie) für den geradezu perfekten Staat. Er war ein enger Freund George Orwells – Autor der Bestseller *The Animal farm* und *1984*. ISBN 3-7013-1055-6, Otto Müller Verlag

⁷ **Politik**

Platon's berühmtester Schüler Aristoteles über die ethische Politik, deren zu verwirklichendes Ziel „das menschliche Gut“, das „Glück“ versteht. Seine Ausführungen zur Entkoppelung der Geldwirtschaft (Chrematistik) von der Realwirtschaft (Oikonomia) und der daraus entstehenden sozialen Spannungen sind über 2500 Jahre alt und aktueller den je. ISBN 3-499-55545-x, Rororo Verlag

⁸ **Über den Prozess der Zivilisation**

Der berühmte Soziologe Norbert Elias hat sauber die Handlungsfelder der Macht herausgearbeitet, welche demokratisch kontrolliert Generationen übergreifend den Zugang zur Gesellschaft, zum wirklich freien Markt und das konfliktarme Zusammenleben gewährleisten würden. ISBN 3-518-27759-6, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft

⁹ **EWR & EG – Irrwege in der Gestaltung Europas**

Der Schweizer Volkswirtschaftsprofessor Heinrich Bortis beschreibt aufgrund theoretischer und historischer Überlegungen das andere Europa; ein Europa der Menschen, Regionen und Nationen, einschliesslich der ehemals sozialistischen Länder Osteuropas. Sein Lebenswerk *Institutions, behaviour and economic theory* über den dritten Weg zwischen Kapitalismus und Kommunismus – den sozialen Liberalismus – liegt seit kurzem weltweit vor. ISBN 3-7278-0854-3, Cambridge University Press

⁹ **Globale Masslosigkeit – Der (un)aufhaltbare Zusammenbruch des weltweiten Mittelstands**

Ohne Verzicht der Superreichen auf Vermögenszuwachs wird der weltweit grösste wirtschaftliche Leistungsträger – der Mittelstand (18% der Weltbevölkerung) – mit den staatlichen Institutionen zusammenbrechen. Huschmand Sabet, wie Gorbatschow Träger des *Planetary Consciousness Award* des Club of Budapest, legt diesen Sachverhalt anhand von Zahlen und vielen Beispielen überzeugend dar. ISBN 3-491-72499-6, Patmos Verlag